

# Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern

Bericht zum Nachhaltigkeitsmonitoring 2016/17

Von Dr. Helen Plüss

## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>3</b>
1.1	Nachhaltige Entwicklung – Verständnis der Universität Bern.....	3
1.2	Nachhaltigkeitsberichterstattung .....	3
<b>2.</b>	<b>Forschung</b> .....	<b>3</b>
2.1	Forschungsprofil .....	3
2.2	Forschungsförderung .....	4
2.3	Wissenstransfer .....	4
<b>3.</b>	<b>Lehre</b> .....	<b>5</b>
3.1	Studienangebot .....	5
3.2	Integration von Nachhaltiger Entwicklung in alle Curricula .....	6
<b>4.</b>	<b>Betrieb</b> .....	<b>6</b>
4.1	Räumliche Infrastruktur .....	6
4.2	Gesamtenergieverbrauch .....	7
4.3	Energiequellen .....	7
4.4	Wasser, Abfall und Sustainable Food .....	8
<b>5.</b>	<b>Beruflicher und sozialer Kontext</b> .....	<b>9</b>
5.1	Gleichstellung von Frauen und Männern.....	9
5.2	Diversity.....	10
5.3	Nachwuchsförderung.....	11
5.4	Arbeitsbedingungen .....	12
<b>6.</b>	<b>Finanzen und Governance</b> .....	<b>14</b>
6.1	Finanzen.....	14
6.2	Governance .....	15

## **1. Einleitung**

### **1.1 Nachhaltige Entwicklung – Verständnis der Universität Bern**

Nachhaltige Entwicklung ist ein langfristiges, optimistisches Leitbild einer gesellschaftlichen Entwicklung, welches die Menschen mit ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und Handlungen in den Mittelpunkt stellt. Dabei ist die inter- und intragenerationelle soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit bei gleichzeitiger Respektierung ökologischer Grenzen der Nutzung natürlicher Ressourcen zielgebend. Diese Querschnittsaufgabe erfordert Beiträge auf allen Entscheidungsebenen. Folglich sind Mitsprache und Partizipation ein Kernprinzip dieses Leitbilds. Idealerweise stimmen alle Akteure ihre konkreten Ziele und Massnahmen im Sinne der übergeordneten Vision aufeinander ab. Nachhaltige Entwicklung ist so gesehen ein kontinuierlicher Prozess der Aushandlung und Kompromissfindung, um vielfältige ökologische, soziale und wirtschaftliche Interessen abzuwägen, untereinander abzustimmen und konsensorientiert Zielkonflikte friedlich zu regeln. Diese Partizipation bedingt aber, dass die Akteure das nötige Wissen dazu besitzen und entsprechend handeln können, respektive dazu befähigt werden. Neben geeigneten institutionellen Rahmenbedingungen sind Forschung und Bildung der Schlüssel dazu.

### **1.2 Nachhaltigkeitsberichterstattung**

Als Orte der Wissensgenerierung und –vermittlung sind Universitäten gefordert, in Forschung und Lehre einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Zudem sind sie als Betriebe gefordert, sorgsam mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Ressourcen umzugehen. Die Universität Bern führt seit 2015 jährlich ein Monitoring durch, in welchem ihr Nachhaltigkeitsengagement in den Bereichen Forschung, Lehre und Betrieb erfasst wird. Die Ergebnisse des Nachhaltigkeitsmonitorings werden alle zwei Jahre im Nachhaltigkeitsbericht der Universität veröffentlicht. Der vorliegende Bericht umfasst die Ergebnisse des Nachhaltigkeitsmonitorings für die Jahre 2016 und 2017.

## **2. Forschung**

### **2.1 Forschungsprofil**

Die Universität Bern setzt in ihrer Forschungstätigkeit fünf Themenschwerpunkte in Bereichen, die von grosser gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Bedeutung sind. Hier will sie sich mit ihren Kompetenzen speziell engagieren. Die Ausrichtung als Volluniversität schafft die Grundlage, diese Themen aus unterschiedlichsten disziplinären Ansätzen und in interdisziplinär oder transdisziplinär

zusammengesetzten Teams zu bearbeiten. Die Universität Bern setzt einen dieser Schwerpunkte im Bereich der Nachhaltigkeit und nutzt ihr Potential, um einen substantiellen Beitrag zur Erforschung und Ausgestaltung der nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Sie betreibt exzellente disziplinäre, inter- und transdisziplinäre Forschung und Lehre mit internationalem Fokus zu Themen wie Klima, Bewältigung des globalen Wandels (Nord-Süd) und Regulierung des Welthandels (Trade Regulation). Weitere Themen wie Biodiversität und Ressourcenforschung, sowie Gender Studies stehen ebenfalls im Fokus.

Die Universität Bern fördert Nachhaltigkeitsforschung im Rahmen spezialisierter, interdisziplinärer Forschungszentren sowie an den Fakultäten mit entsprechenden Professuren. Zu den Forschungszentren mit Nachhaltigkeitsbezug gehören:

- das Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt CDE
- das Oeschger-Zentrum für Klimaforschung OCCR
- das World Trade Institute WTI
- das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung IZFG

## 2.2 Forschungsförderung

Die Universität Bern schafft Rahmenbedingungen, welche der Nachhaltigkeitsforschung förderlich sind. Sie vergibt Forschungspreise zu Nachhaltiger Entwicklung und Gender Studies (Berner Umweltforschungspreis und Barbara-Lischetti-Preis). Zudem geht sie in der Forschungsförderung neue Wege: Mit den interfakultären Forschungsk Kooperationen IFK lanciert sie Netzwerkprojekte, die jeweils 8 bis 13 Forschungsgruppen aus diversen Fakultäten umfassen und sich an den fünf strategischen Themenschwerpunkten der Universität Bern orientieren. Im Jahr 2017 wurden drei Projekte in einem kompetitiven Verfahren bewilligt, die nun spezifisch gefördert werden. Zwei dieser Projekte leisten einen Beitrag zum Themenschwerpunkt Nachhaltigkeit: Das Projekt «*One Health: Cascading and Microbiome-Dependent Effects on Multitrophic Health*» untersucht den Zusammenhang der Gesundheit von Umwelt, Tier und Mensch. Das Projekt «*Religious Conflicts and Coping Strategies*» strebt ein differenziertes Verständnis der ambivalenten Rolle von Religionen in Konflikten an, um adäquate Bearbeitungsstrategien entwickeln zu können.

## 2.3 Wissenstransfer

Die Universität Bern engagiert sich auf vielfältige Weise im Bereich des Wissenstransfers:

- Sie stellt ihre Kompetenzen Institutionen aus Verwaltung, Politik und Wirtschaft sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung und wirkt so als innovative Kraft im regionalen und globalen Kontext.

- Sie führt regelmässig Nachhaltigkeitstage durch, die seit 2017 gemeinsam mit der PHBern und der Berner Fachhochschule veranstaltet werden. Zudem befassen sich mehrere Agora-Projekte, die vom Schweizerischen Nationalfonds SNF gefördert werden und an der Universität Bern angesiedelt sind, mit Nachhaltigkeitsthemen.
- Die Universität Bern engagiert sich im Nachhaltigkeitsbereich in internationalen Initiativen und Kooperationen (Blue University, Copernicus Alliance, Familie in der Hochschule).

### 3. Lehre

#### 3.1 Studienangebot

Die Herausforderungen, welche eine nachhaltige Entwicklung an heutige und künftige Generationen stellt, können nur im Zusammenspiel verschiedener Disziplinen und Akteure bewältigt werden. Die Universität Bern vermittelt ihren Studierenden in spezifischen Studiengängen inhaltliche und methodische Kompetenzen, welche es ihnen ermöglichen, Probleme der nachhaltigen Entwicklung zu erkennen und diese inter- und transdisziplinär zu bearbeiten.

Auf Stufe Bachelor und Master bietet die Universität Bern die folgenden Studiengänge zu Nachhaltiger Entwicklung an: einen *Bachelor Minor Nachhaltige Entwicklung* sowie einen *Master Minor Nachhaltige Entwicklung*. Die beiden Studienprogramme sind stark inter- und transdisziplinär wie auch anwendungsorientiert und richten sich an Studierende aller Fakultäten und Disziplinen. Auf Stufe Doktorat bildet das Thema Nachhaltigkeit Gegenstand der *Internationalen Graduiertenschule Nord-Süd (IGS North-South)*. Im Weiterbildungsbereich bietet die Universität Bern den *Zertifikatskurs Nachhaltige Entwicklung (CAS NE)* an.

Das Lehrangebot der Universität Bern umfasst im Bereich Nachhaltigkeit ausserdem die Masterstudiengänge des *Oeschger-Zentrums für Klimaforschung OCCR*, des *World Trade Institute WTI* und des *Interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung IZFG*, sowie deren Graduiertenschulen.

Zentren	Bachelor	Master	Graduate School	Weiterbildung
CDE	Bachelor Minor Nachhaltige Entwicklung	Master Minor Nachhaltige Entwicklung	International Graduate School North-South	CAS Nachhaltige Entwicklung
OCCR		Master in Climate Sciences	Graduate School of Climate Sciences	
WTI		Master of Advanced Studies in International Law and Economics (MILE)	Graduate School of Economic Globalisation and Integration	
IZFG		Master Minor Gender Studies	Graduate School Gender Studies	CAS Genderkompetenz in Migration und Globalisierung

### 3.2 Integration von Nachhaltiger Entwicklung in alle Curricula

Die Universität Bern versteht Nachhaltige Entwicklung als individuellen und gesellschaftlichen Such-, Lern- und Gestaltungsprozess, an dem sich alle Mitglieder der Gesellschaft beteiligen. Ein solcher partizipativer Prozess setzt voraus, dass alle Akteure auch entsprechendes Wissen und Kompetenzen besitzen, um sich daran zu beteiligen. Somit ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) eine Schlüsselkomponente des Bildungsauftrags. Aus diesem Grund verfolgt die Universität Bern das Ziel, Nachhaltige Entwicklung in alle Curricula zu integrieren, und hat dies auf der strategischen Ebene verankert.

Zudem stellt die Universität Bern ihren Dozierenden Arbeitsmaterialien, Workshops, Beratungen und Weiterbildungsangebote zur Verfügung, welche sie bei der Integration von Nachhaltiger Entwicklung in ihre Disziplinen unterstützen sollen. Diese Unterstützungsangebote sind im Laufe der vergangenen Jahre auf der Grundlage der bestehenden Erfahrungen mit Lehre zu Nachhaltiger Entwicklung entwickelt worden und werden in Zukunft ständig weiterentwickelt und ergänzt. In der Berichtsperiode ist eine Vielzahl von Angeboten fertiggestellt worden, die seither auf der Webseite [www.bne.unibe.ch](http://www.bne.unibe.ch) zugänglich sind. Zu diesen Unterstützungsangeboten gehören:

- Arbeitsmaterialien für Dozierende: Leitfaden mit Vertiefungen, sowie Unterrichtsmaterialien (Foliensets und Lernvideos)
- Workshops und Coachings für Studiengangsverantwortliche und Dozierende
- Zweitägiger Weiterbildungskurs der Hochschuldidaktik "*Think global - teach local: BNE in die eigene Lehre integrieren*"
- Förderprogramm zur Unterstützung von Dozierenden bei der Entwicklung von Wahllehrveranstaltungen mit Fokus "Nachhaltige Entwicklung"

## 4. Betrieb

### 4.1 Räumliche Infrastruktur

Die räumliche Infrastruktur der Universität Bern wird durch das *Amt für Grundstücke und Gebäude* (AGG) des Kantons Bern erstellt, welches bei Bau und Sanierung auf Nachhaltigkeit achtet. Kantonale Neu- und Umbauten werden nach dem *Standard Nachhaltig Bauen Schweiz SNBS* zertifiziert, der auf bestehenden Instrumenten aufbaut (wie z.B. MINERGIE® und MINERGIE-ECO® mit Fokus auf Bauökologie und Energieeffizienz). Angestrebt wird die Platin-Auszeichnung. Vorbehalten sind Gebäude an ungeeigneten Gebäudestandorten, an denen eine Zertifizierung ausgeschlossen ist.

Bei der Nicht-Zertifizierung kommt die Richtlinie *Nachhaltig Bauen und Bewirtschaften* des AGG zur Anwendung.

Für den Erhalt und den Ausbau der räumlichen Infrastruktur ist die *Abteilung Bau und Raum* der Universität Bern zuständig. Sie plant Gebäude, die nutzungsspezifisch (z.B. Labor, Büro, Bibliothek) aber möglichst nicht auf bestimmte Nutzer (z.B. bestimmte Institute) massgeschneidert sind. So kann auf Bedarfsveränderungen reagiert werden, ohne dass sofort umgebaut werden muss. Ausserdem werden Richtlinien angewendet, die einen sparsamen Gebrauch von Räumen zum Ziel haben.

#### 4.2 Gesamtenergieverbrauch

Der Gesamtenergieverbrauch ist in den Jahren 2016/17 leicht gestiegen. Die Zunahme ist auf folgende Faktoren zurückzuführen: Zu Beginn der Berichtsperiode sind mehrere neue Gebäude in Betrieb genommen worden (Zunahme an Gebäudefläche: ca 12'000 m<sup>2</sup>). Zudem ist im Verlauf der Berichtsperiode die Anzahl an Studierenden und Mitarbeitenden weiter gestiegen. Ein zusätzlicher Faktor sind neue Geräte, welche der Forschung dienen und die einen erhöhten Energiebedarf aufweisen.

Bezüglich der zukünftigen Entwicklung der Energieeffizienz ist im Jahr 2017 ein wichtiger Meilenstein zu verzeichnen: Die Universität Bern hat im Rahmen des Grossverbrauchermodells in 14 Arealen eine Verbrauchsanalyse mit ersten Potentialabschätzungen zur Verbrauchsoptimierung durchgeführt. Auf dieser Basis wird mit dem Amt für Umweltkoordination und Energie (AUW) eine Kantonale Zielvereinbarung (KZV) abgeschlossen. Die KZV hat eine Laufzeit von 10 Jahren. Der Zielpfad sieht vor, dass die Energieeffizienz durchschnittlich pro Jahr um 2% gesteigert werden soll, wobei nur Massnahmen umgesetzt werden müssen, welche dem Stand der Technik entsprechen, wirtschaftlich sind und keine Nutzungseinschränkungen zur Folge haben. Insbesondere in energieintensiven Laborgebäuden mit einem hohen Anteil nicht beeinflussbarer Prozessenergie wird dies eine herausfordernde Aufgabe sein.

#### 4.3 Energiequellen

Die Universität Bern bezog bis Mitte 2016 Normalstrom (mit CO<sub>2</sub>-Kompensation durch den Kanton). Seither fand ein Wechsel statt: Die Universität bezieht nun Strom aus erneuerbaren Quellen (mit CO<sub>2</sub>-Kompensation durch den Kanton). Der verbleibende Stromanteil ohne Nachhaltigkeitszertifikat beläuft sich im Jahr 2017 auf 0.27%. Gemessen am Gesamtenergieverbrauch der Universität beträgt der Anteil des Stroms aus erneuerbaren Quellen 53%.

Zur Beheizung ihrer Gebäude nutzt die Universität Bern mehrheitlich Fernwärme: in den beiden Berichtsjahren stammten über 93% der Heizenergie aus Fernwärme. Der direkte Einsatz von Gas und Heizöl war recht gering (ca 6%).

#### 4.4 Wasser, Abfall und Sustainable Food

**Wasser:** In den Jahren 1995-2012 konnte der Wasserverbrauch trotz neuer Gebäude und doppelt so vieler Studierender um die Hälfte reduziert werden. Nachdem von 2014-16 ein leichter Anstieg zu verzeichnen war, ist der Wasserverbrauch pro Person nun wieder gesunken und liegt erneut unter dem Niveau von 2012.

Das Engagement der Universität Bern geht zum Thema Wasser über den betrieblichen Bereich hinaus. Seit 2013 trägt die Universität das Label "Blue University", das von der kanadischen NGO "Council of Canadians" vergeben wird. Als Blue University anerkennt sie das Menschenrecht auf Wasser, achtet auf einen nachhaltigen Umgang mit Wasser und setzt sich dafür ein, dass Wasserversorgung und -nutzung in der öffentlichen Hand bleiben. Die Universität nimmt ihre diesbezügliche Verantwortung auf vielfältige Weise wahr: Mit ihrer langjährigen Forschung im Bereich des Wassers und des Wassermanagements engagiert sie sich in zahlreichen nationalen und internationalen Projekten. Gleichzeitig forscht und lehrt sie zum Thema Menschenrechte und hilft so, das Recht auf Wasser umzusetzen. Ausserdem pflegt sie einen nachhaltigen Umgang mit Wasser und bietet für Studierende und Mitarbeitende eigene Karaffen und rezyklierbare Trinkflaschen zum Auffüllen an.

**Abfälle:** Die Universität Bern legt Wert darauf, die Menge der nichtverwertbaren Abfälle zu verringern und die Möglichkeiten der Abfallverwertung voll auszuschöpfen. Die nachhaltige Abfallbewirtschaftung umfasst z.B. folgendes: Verschiedene Abfälle können je nach Abfallart über die Hausdienste oder die Sammelstelle Sonderabfall abgegeben werden, wonach sie einer konformen Weiterverwertung zugeführt werden (z.B. Elektroschrott, Leuchtmittel, Batterien, Altmetall, Chemikalien, Infektiöse Stoffe). Zudem sind seit Ende 2015 die meisten Universitäts-Standorte mit einer gewissen Grösse (insbesondere mit Publikumsverkehr) mit Recyclingboxen (Papier, PET, Aludosen, Restabfall) ausgerüstet.

**Sustainable Food:** Die *Mensabetriebe ZFV* achten auf Nachhaltigkeit. Regionalität und Saisonalität sind dem ZFV ebenso ein Anliegen wie "Fair Trade"- und "Food Waste"-Aspekte. Ausserdem wird bei der Menüplanung dem Thema Gesundheit Aufmerksamkeit gewidmet und vegetarische Gerichte gehören zum festen Angebot.



## 5. Beruflicher und sozialer Kontext

### 5.1 Gleichstellung von Frauen und Männern

Die Universität Bern bekennt sich zur Gleichstellung von Frauen und Männern. Sie fördert mittels effektiver Gleichstellungsinstrumente und Karrieremodelle den Erfolg von Frauen und Männern im Wissenschaftsbetrieb. Ziel der Gleichstellungspolitik der Universität Bern ist es, dass alle Fakultäten, Departemente, Institute sowie die Verwaltung Gleichstellungsanliegen wahrnehmen und in die Praxis umsetzen. Die Kommission sowie die Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern, die beide seit 1990 existieren, beraten und unterstützen die Verantwortlichen bei diesem Prozess.

**Aktionspläne:** Die Universität Bern verfügt seit 2013 über einen Aktionsplan für die Gleichstellung. Im Verlauf der beiden Berichtsjahre wurde der "Aktionsplan 2013-16" vom "Aktionsplan 2017-20" abgelöst, welcher 56 Massnahmen im Rahmen von 8 Handlungsfeldern umfasst. Die Förderung der Gleichstellung ist jedoch nicht nur auf universitärer, sondern auch auf fakultärer Ebene in Aktionsplänen verankert: seit 2016 verfügen die Fakultäten und das *Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt CDE* über eigene Gleichstellungspläne mit einer Laufzeit von vier Jahren.

**Gleichstellungsmassnahmen:** Die Gleichstellungsmassnahmen an der Universität Bern umfassen ein breites Spektrum: sie beinhalten nicht nur die Qualitätssicherung in Anstellungsverfahren und die frauenspezifische Nachwuchsförderung, sondern auch Massnahmen zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Care<sup>1</sup>, sowie die Bekämpfung von Diskriminierung und Stereotypen. In den beiden Berichtsjahren sind in diesen Bereichen verschiedene neue Massnahmen auf den Weg gebracht worden:

- Im Jahr 2016 wurde eine Präventionskampagne gegen sexuelle Belästigung durchgeführt und eine neue universitäre Website zu Themen der Diskriminierung<sup>2</sup> publiziert.
- Auf Beginn des Jahres 2017 wurde das Karriereprogramm "COMET – Coaching, Mentoring und Training für Postdoktorandinnen" lanciert, welches die fakultären Mentoringprogramme ergänzt und jährlich rund 20 Postdoktorandinnen und Habilitandinnen individuelle Unterstützung bei der Karriereplanung bietet.
- Im Herbstsemester 2017 hat die Universität Bern zum ersten Mal den Gleichstellungspreis "Prix Lux"<sup>3</sup> vergeben, welcher das Engagement für Chancengleichheit an der Universität prämiiert.

---

<sup>1</sup> Die Massnahmen zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Care finden sich in Kapitel 5.4. dieses Berichts.

<sup>2</sup> Siehe [www.respekt.unibe.ch](http://www.respekt.unibe.ch)

<sup>3</sup> Siehe [www.prix-lux.unibe.ch](http://www.prix-lux.unibe.ch)

- Im Jahr 2017 ist die Porträtserie «*Exzellenz ist vielfältig*» publiziert worden, welche anhand der Porträts von über 50 erfolgreichen Angehörigen der Universität Bern zeigt, wie unterschiedlich Karrierewege verlaufen – und wie vielfältig Exzellenz ist.
- Im Jahr 2017 ist die Broschüre «*Geschlechtergerechte Sprache. Empfehlungen für die Universität Bern*» publiziert worden.

**Geschlechteranteil:** Die Universität Bern verfolgt das Ziel, auf allen Stufen einen angemessenen Anteil beider Geschlechter zu erreichen. Auf Stufe Professur hat die Universität folgende Zielwerte definiert: bis 2020 wird bei den ordentlichen und ausserordentlichen Professuren ein Frauenanteil von 25%, bei den Assistenzprofessuren mit tenure track ein Wert von 40% angestrebt.

Während der Frauenanteil bei den Assistenzprofessuren mit tenure track mit einem Wert von 25.5% (2016), bzw. 21.9% (2017) noch einiges unter dem Zielwert von 40% liegt und Schwankungen unterworfen ist, ist bei den ordentlichen und ausserordentlichen Professuren seit mehreren Jahren ein langsamer Aufwärtstrend zu beobachten, der auch 2016 (19.8%) und 2017 (20.5%) fortgeführt wurde. Als positiv ist zu vermerken, dass der Wert mittlerweile über 20% liegt. Der Zielwert von 25% ist jedoch immer noch nicht erreicht.

## 5.2 Diversity

Der Universität Bern ist es ein Anliegen, die Grundsätze der Chancengleichheit zu verwirklichen und Studierenden mit Behinderung und / oder einer chronischen Erkrankung eine gleichberechtigte Teilhabe am Hochschulleben zu ermöglichen. Um zu gewährleisten, dass die universitären Einrichtungen und Angebote von möglichst vielen Personengruppen in Anspruch genommen werden können, ergreift die Universität folgende Massnahmen:

**Anpassung der Studiensituation:** Die *Abteilung für Zulassung, Immatrikulation und Beratung (ZIB)* bietet Studieninteressierten und Studierenden Unterstützung. Sie dient als erste Anlaufstelle und hilft den Studierenden, die richtigen Ansprechpersonen zu finden (z.B. für den Nachteilsausgleich bei Studienleistungen oder Leistungskontrollen). Zudem bietet die ZIB Unterstützung bei der Ausarbeitung des Antrags auf den Nachteilsausgleich. Mitarbeitende der ZIB begleiten Studierende auch zu einem Gespräch mit den Studienfachberatungen, falls dies gewünscht ist.

**Hörräume:** Bei Bauvorhaben wird auf Barrierefreiheit der Gebäude und Hörsäle geachtet. Informationen zur Barrierefreiheit (wie z.B. Rollstuhlgängigkeit und Induktionsanlagen) sind im Kernsystem Lehre KSL bei den Details zu den Hörsälen in der Rubrik "Bauen für alle" zu finden.

**Accessibility:** Die Website der Universität Bern wurde gemäss den neusten Richtlinien der Accessibility konzipiert und realisiert und kann von Screenreadern gelesen werden. Einzelne Bereiche der universitären Weblandschaft sind aber (noch) nicht barrierefrei.

### 5.3 Nachwuchsförderung

Die Universität Bern verfügt über eine reiche Palette an Forschungsfeldern und erbringt in mehreren davon internationale Spitzenleistungen. Die Universität ist auf motivierte, neugierige und kritische junge Forschende angewiesen, damit auch in Zukunft Erkenntnisse von grosser wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz gewonnen werden können. Deshalb legt sie grosses Gewicht auf eine nachhaltige Nachwuchsförderung, welche den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglicht, ihr volles Potential zu entfalten. Die vielfältigen Fördermassnahmen umfassen ein breites Spektrum von Anlaufstellen, Lehrangeboten und Förderinstrumenten.

**Doktorieren an der Universität Bern:** Die Universität Bern als forschungsstarke Volluniversität mit acht Fakultäten bietet Nachwuchsforscherinnen und -forschern attraktive Strukturen für ein vielversprechendes Doktorat. Die Nachwuchsforschenden können das Doktorat entweder in einer der 10 Graduate Schools bzw. in einem von rund 30 Doktoratsprogrammen oder im Rahmen eines freien Doktorats absolvieren. Graduate Schools und Doktoratsprogramme sind in vielen Fällen interdisziplinär und/oder interuniversitär angelegt und bieten neben einer forschungsnahen Ausbildung und intensiven Betreuungsverhältnissen hervorragende Möglichkeiten zur Vernetzung innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft.

Ziel der Doktoratsausbildung an der Universität Bern ist nicht nur die wissenschaftliche Qualifikation, also die Dissertation, sondern auch der Erwerb von überfachlichen Kompetenzen, um die Doktorierenden auf eine anspruchsvolle Tätigkeit inner- und ausserhalb der Universität vorzubereiten. Deshalb bieten verschiedene Abteilungen und Institutionen an der Universität Bern Veranstaltungen zur Karriereplanung und zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen an. Dieses Angebot wird seit 2017 durch das kostenfreie Kursprogramm "Überfachliche Kompetenzen" ergänzt, welches den Doktorierenden und Postdoktorierenden der Universität Bern Kompetenzen wie z. B. wissenschaftliches Schreiben und Publizieren, Projektmanagement, Verhandlungsstrategien oder Präsentationstechniken vermittelt.

**Förderinstrumente:** Die Universität Bern unterstützt die Forschenden auf Doktorats- und Postdoktoratsstufe mit spezifischen Fördergefässen:

- Der *Nachwuchsförderungs-Projektpool* unterstützt vernetzende Aktivitäten von jungen Forschenden ab Stufe Doktoratsstudium.

- Mit den "*UniBE Initiator Grants*" werden Nachwuchsforschende der Universität Bern nach dem Doktorat bei der Vorbereitung von Drittmittel-Anträgen unterstützt. Diese Anträge können sowohl zur eigenen Förderung bestimmt sein (Personenförderung) als auch zur Förderung von eigenen Projekten (Projektförderung).

**Anlaufstellen:** Nachwuchsforschende finden an der Universität Bern bei verschiedenen Anlaufstellen Beratung und Unterstützung:

- Als zentrale Anlaufstelle für Doktorierende und Postdoktorierende aus allen Fakultäten dient die **Koordinationsstelle für Nachwuchsförderung**, die im Jahr 2013 geschaffen wurde. Sie koordiniert gesamtuniversitäre Projekte, organisiert spezifische Fördergefässe und ist mit der Beratung von jungen Forschenden Teil des Grants Office. Zudem begleitet sie seit 2016 die Erarbeitung einer gesamtuniversitären Strategie und eines Pakets an Massnahmen zur Verbesserung der akademischen Karrierebedingungen an der Universität Bern.
- Das 2015 gegründete **Grants Office** umfasst die bestehenden Beratungsangebote zur Karriere- und Projektförderung von Euresearch sowie neu hinzugekommene Bereiche wie den Schweizerischen Nationalfonds SNF, die US-amerikanischen Förderorganisationen und weitere internationale Programme. Das Grants Office bietet Forschenden aller Stufen an der Universität Bern sowie am Inselspital Informationen, persönliche Beratung und administrative Unterstützung für das Einwerben und Verwalten von nationalen und internationalen öffentlichen Forschungsgeldern an.
- Die **Mittelbauvereinigung der Universität Bern MVUB** vertritt die Mittelbauangehörigen der Universität in ihren wissenschaftlichen und beruflichen Interessen gegenüber universitären sowie ausseruniversitären Gremien und Behörden. Sie versteht sich als eine Anlaufstelle und ein Dienstleistungszentrum für den Mittelbau.
- Die **Career Services** unterstützen Studierende und Doktorierende der Universität Bern beim Übergang vom Studium ins Berufsleben. Zu den zahlreichen Angeboten gehören Seminare, Workshops und Trainings, sowie die *Lange Nacht der Karriere*, die seit 2015 jährlich durchgeführt wird.

#### 5.4 Arbeitsbedingungen

**Vereinbarkeit von Familie und Beruf:** Die Universität Bern ist sich bewusst, dass die beruflichen und wissenschaftlichen Karrieren ihrer Studierenden, ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie der restlichen Mitarbeitenden mitgeprägt sind durch familiäre, private und stellenbezogene Lebensumstände. Sie engagieren sich nicht nur in ihrem beruflichen Tätigkeitsfeld sondern zum Beispiel auch in der Betreuung von Kindern, in ihrer Partnerschaft, in der Pflege von Angehörigen und

in ehrenamtlichen Aufgaben. Die Universität Bern will diesen Lebenskontext ihrer Mitarbeitenden und Studierenden bei den Arbeits- und Studienbedingungen angemessen berücksichtigen und ergreift deshalb entsprechend breit gefächerte Massnahmen, die von der *Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern* stetig erweitert und weiterentwickelt werden.

Seit 2016 werden die Informationen zum Thema "*Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Privat-/Familienleben*" auf einer Webseite gebündelt.<sup>4</sup> Das Angebot reicht von Beratungen und Kursen über Betreuungsangebote bis hin zu infrastrukturellen Massnahmen:

- Die *Stiftung Kinderbetreuungsangebot Hochschulraum Bern KIHOB* fördert und sichert die familienergänzende Betreuung und Begleitung von Kindern der Angehörigen der Universität Bern und der PHBern und weiterer Personen aus dem hochschulnahen Umfeld.
- Seit 2016 bietet ein Übersichtsplan (Roadmap) eine Zusammenstellung aller familienfreundlichen Orte der Universität Bern (z.B. Eltern-Kind-Räume, Stillzimmer, etc.). Das Angebot an familienfreundlichen Orten und die Roadmap werden kontinuierlich erweitert.
- Im Jahr 2015 wurden Richtlinien zu Jobsharing auf Stufe Professur erlassen.
- Im Rahmen des "*Dual Career*"-Programmes unterstützt und fördert die Universität Bern seit 2016 Partnerinnen und Partner von neuankommenden, ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (ab Stufe Post Doc) beim beruflichen Neustart in der Schweiz.
- Seit 2016 besteht ein kostenloses Coaching für Universitätsangehörige mit familiären Betreuungspflichten, um die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben zu verbessern.
- Im Jahr 2016 unterzeichnete die Universität Bern als 1. Schweizer Universität die internationale Charta "*Familie in der Hochschule*" und trat dem Best Practice Club - einem Netzwerk aus 88 Hochschulen – bei.

**Gesundheit und Sicherheit:** Die Universität Bern legt Wert auf Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltsicherheit. Ein entsprechendes Risikomanagementsystem ist an der Universität etabliert und wird von der Fachstelle Risikomanagement betreut. Die Fachstelle berät und unterstützt die Universitätsleitung, sowie die Fakultäten, Institute und Verwaltungsabteilungen bezüglich Risikomanagement, Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz, Umweltsicherheit sowie Krisenmanagement. Ausserdem bietet sie jährlich Kurse für Mitarbeitende an.

Der Universitätssport leistet mit seinem vielseitigen Sport- und Bewegungsprogramm einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden der Studierenden und Mitarbeitenden. Das Angebot umfasst eine breite Palette an geleiteten Trainings, Kursen, Wettkämpfen und Events.

---

<sup>4</sup> Siehe [www.vereinbarkeit.unibe.ch](http://www.vereinbarkeit.unibe.ch)

Zudem bietet der Universitätssport Beratung an und stellt Infrastruktur für das selbstständige Training zur Verfügung. Seit 2015 verfügt der Universitätssport über ein offizielles Leitbild, in dem Leitsätze zur Nachhaltigkeit formuliert werden.

**Aus- / Weiterbildung:** Als starke und wachsende Weiterbildungsinstitution unterstützt die Universität Bern das lebenslange Lernen und fördert ihre Mitarbeitenden dementsprechend: Für die Dozierenden und Forschenden z.B. bietet die Universität über das *Zentrum für universitäre Weiterbildung (ZUW)* Kurse, Tagungen und weiterbildende Studiengänge an. Für Mitarbeitende und Vorgesetzte gibt es zahlreiche und vielfältige Angebote, die sie im Bereich der Personalentwicklung und Weiterbildung nutzen können. Diese Kurse ergänzen das Angebot des kantonalen Personalamtes und richten sich nach den Bedürfnissen der Mitarbeitenden.

## 6. Finanzen und Governance

### 6.1 Finanzen

Die Finanzierung durch den Trägerkanton wechselte 2013 zum Beitragssystem mit vierjährigem Leistungsauftrag. Dieses bezweckt eine höhere Finanzautonomie der Universität und zeichnet sich u. a. dadurch aus, dass der Kanton Bern jährlich einen fixen Beitrag an die Ausgaben entrichtet. Die Höhe des Beitrags richtet sich hauptsächlich nach den vom Bundesamt für Statistik berechneten Durchschnittskosten pro Studierenden sowie der Anzahl der Berner Studierenden und wird grundsätzlich im vierjährigen Leistungsauftrag der Regierung zum Voraus festgelegt. Trotzdem besteht keine vollständige Planungssicherheit, da der Regierungsrat den vorgesehenen Jahresbeitrag jeweils jährlich bestätigen muss.

**Grundfinanzierung:** In den beiden Berichtsjahren war der Anteil des Trägerkantons mit rund 36 Prozent stabil. Diese ausgewogene und verlässliche Grundfinanzierung ist eine essenzielle Voraussetzung für die Unabhängigkeit der Universität und ihrer Forscherinnen und Forscher. Die Beiträge weiterer Kantone gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung (IUV) und die Grundbeiträge des Bundes erweitern das Fundament der universitären Unabhängigkeit. Sie waren in den Jahren 2016/17 mit rund 23 Prozent Anteil an der Gesamtfinanzierung ebenfalls relativ stabil.

**Drittmittelfinanzierung:** Nachdem die Drittmittelfinanzierung im Jahr 2016 nach einer langen, kräftigen Wachstumsphase leicht gesunken ist, verzeichnet sie im Jahr 2017 erneut einen Anstieg. Dabei stand mit einem Plus von 6% die Forschungsförderung an der Spitze: Die Forscherinnen und For-

schon der Universität Bern waren in der kompetitiven Mitteleinwerbung sehr engagiert und erfolgreich. Im Vergleich zu den Grundmitteln ist der Drittmittelanteil angestiegen (von 30% im Jahr 2016 auf 37% im Jahr 2017) und ist nach wie vor vergleichsweise hoch.

**Transparenz:** Die Universität erstellt eine eigene Jahresrechnung. Transparenz und Ordnungsmässigkeit werden durch die Anwendung des breit anerkannten Standards Swiss GAAP FER für die Rechnungslegung und durch die Revision der kantonalen Finanzkontrolle sichergestellt.

**Nachhaltige Beschaffung:** Die Universität Bern ist bestrebt, vermehrt Nachhaltigkeitskriterien bei der Beschaffung zu berücksichtigen. In den Bereichen Reinigungsmittel und Papier hat sie bereits Pilotprojekte entwickelt und umgesetzt.

## 6.2 Governance

**Nachhaltigkeitsmanagement:** Die Universität Bern nimmt ihre ethische Verantwortung wahr und bekennt sich dazu, Nachhaltigkeit als Querschnittsthema in allen universitären Bereichen zu integrieren und einen sorgsameren Umgang mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Ressourcen zu fördern. Die Universität hat das Thema deshalb entsprechend auf der strategischen Ebene eingebunden: Die Universitätsleitung hat die Nachhaltige Entwicklung in das Leitbild und die Strategie 2021 der Universität aufgenommen. Zudem hat sie im Januar 2017 ein Nachhaltigkeitsleitbild beschlossen.

In der Organisationsstruktur der Universität Bern ist Nachhaltigkeit auf hoher Ebene im Vizerektorat Qualität verankert. Seit 2012 existiert eine Koordinationsstelle für Nachhaltige Entwicklung sowie eine ständige Kommission für Nachhaltige Entwicklung. In letzterer sind alle Fakultäten, die Universitätsleitung, der Mittelbau, die Studierenden sowie die Verwaltungsdirektion und das *Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt CDE* vertreten.

Die Universität Bern führt seit 2015 jährlich ein Monitoring durch, in welchem das Nachhaltigkeitsengagement der Universität in den Bereichen Forschung, Lehre und Betrieb erfasst wird. Im Jahr 2016 ist ein erster Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht worden (Ergebnisse des Nachhaltigkeitsmonitorings 2015). Im Jahr 2018 folgte der hier vorliegende zweite Nachhaltigkeitsbericht (Ergebnisse des Nachhaltigkeitsmonitorings 2016/17).

**Partizipation:** Partizipation ist ein zentrales Instrument zur Ausgestaltung nachhaltiger Entwicklung. Die Universität Bern misst der Partizipation entsprechend grossen Wert bei und fördert die Mitbestimmung der Mitarbeitenden aller Stufen und der Studierenden. Die Universität beteiligt ihre Angehörigen an der Selbstverwaltung und bezieht sie in Entscheidungsprozesse mit ein. Dies spiegelt sich in

Bern, 26.11.18

**Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern**

Bericht zum Nachhaltigkeitsmonitoring 2016/17

*u<sup>b</sup>*

---

b  
**UNIVERSITÄT  
BERN**

der Struktur der Universität wieder: in den universitären Kommissionen und im Senat sind jeweils alle Stände vertreten.